

# Aus unserer Erfindermappe

Autor(en): **Möckli, F.**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 22

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

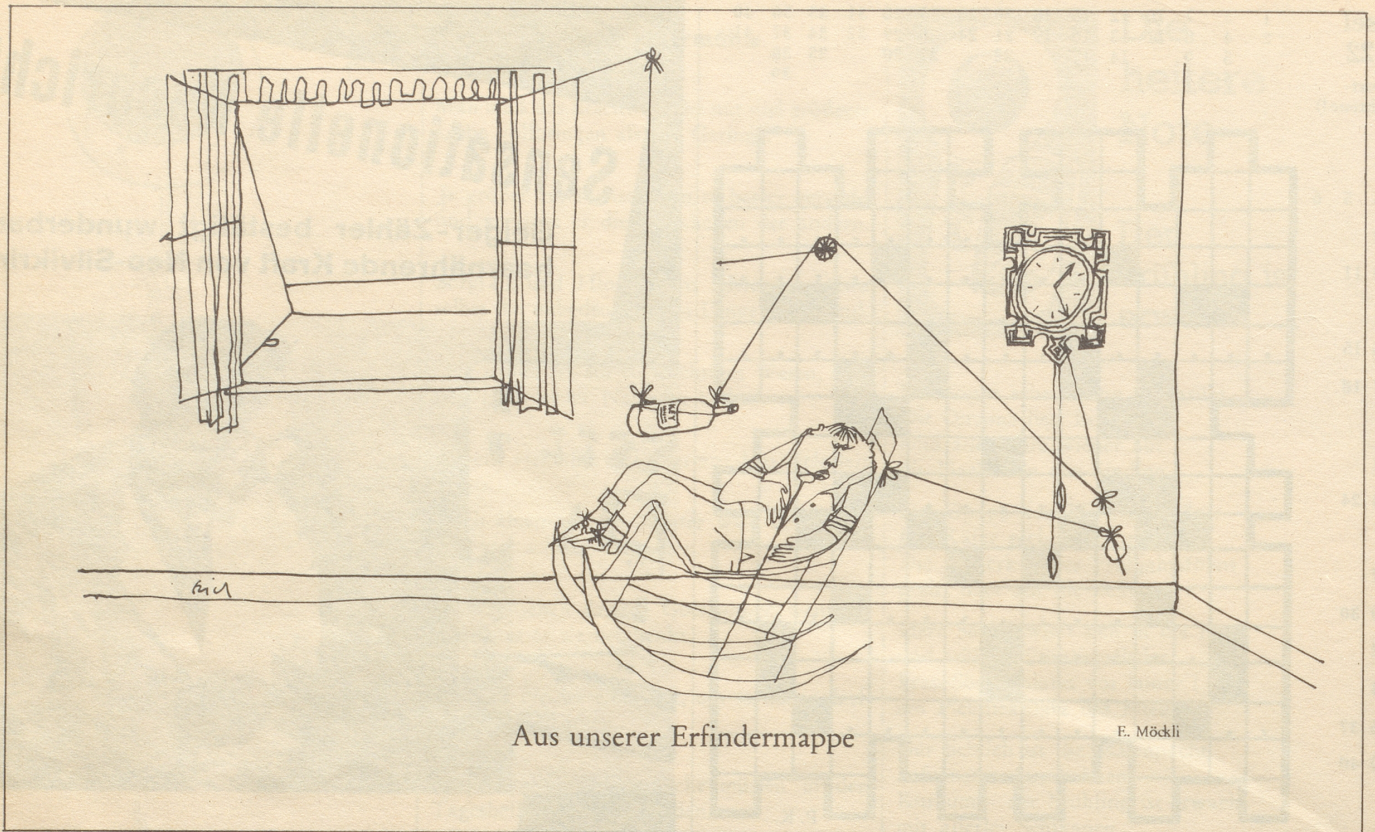
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Aus unserer Erfindermappe

E. Mäckli

## Zur Ankurbelung der Wirtschaft

Von Wilhelm Lichtenberg

Da es in dem kleinen Café keinen freien Platz mehr gab, mußte ich mich an den Tisch jenes Mannes setzen, der mit ekstatischem Gesichtsausdruck Blatt um Blatt eines schon stattlich angewachsenen Manuskriptes vollschrieb.

Ich bestellte eine «Schale Gold», das Billigste, das in diesem Café zu haben war. Jetzt blickte der Schreibende zum erstenmal auf und fragte hämisch: «Eine Schale Gold? Ist das alles? Mit einer Schale Gold wollen Sie dem Cafétier hier den Stuhl wegsitzen?»

Ich erwiderte darauf: «Ich glaube, daß Sie das gar nichts angeht. Was ich konsumieren will, ist ausschließlich meine eigene Angelegenheit.»

«Falsch», belehrte mich der Mann. «Was Sie hier konsumieren, ist eine Sache der gesamten Volkswirtschaft. Ich bin nämlich Volkswirtschaftler. Und ich sage Ihnen ...»

«Danke», warf ich ein, «bemühen Sie sich nicht. Ich bin nicht ins Café gekommen, um hier volkswirtschaftliche Probleme zu erörtern.»

Der Mann meinte: «Man merkt es, daß Sie ein volkswirtschaftlicher Ignorant sind. Sonst würden Sie im Café nicht die billigste Konsumation bestellen. Jetzt, wo in der ganzen Welt die Gefahr einer Wirtschaftsrezession besteht. Wenn alle Kaffeehausgäste bloß eine

Schale Gold konsumierten, hätten wir bald wieder Massenarbeitslosigkeit und Wirtschaftskrise. Das heißt also – den Keim zu neuerlichen Menschheitskatastrophen. Was ist denn die Folge derart übertriebener Sparsamkeit? Das Geld wird in den Banken gehortet, der einzelne Bürger ist reich – die Wirtschaft hingegen arm. Man könnte heulen über so viel nationalökonomische Unvernunft.»

«Reden Sie keinen Unsinn. Glauben Sie wirklich, daß die Volkswirtschaft dadurch gehoben würde, wenn ich mir hier einen Whisky bestellen wollte?»

«Selbstverständlich!» rief er. «Denn was würde sich nachher ereignen? Ueberlegen Sie einmal! Der Cafétier würde freudig feststellen, daß sich der Umsatz seines Lokales zu heben beginnt. Am nächsten Morgen – nach der abendlichen Abrechnung – würde er mit einem neuen Fonds an Optimismus und Unternehmungslust erwachen. Und was wäre

die Folge davon? Er würde die schon lange und immer wieder mutlos hinausgeschobene Renovation des Cafés endlich beschließen.»

«Wegen meines Whisky?»

«Wie oft gibt so ein einziger Whisky den Ausschlag. Der Cafétier gibt also einem Architekten den Auftrag zur Renovation. Was täte hierauf der Architekt, bei dem es in letzter Zeit auch schon ein bißchen mit den Aufträgen haperte? Er bekäme neuen Lebensmut und schickte Frau und Kinder in die Ferien, worum er sich heuer – aus Angst vor der Zukunft – eigentlich herumdrücken wollte. Der Hotelier aber, bei dem die Familie des Architekten absteigt, merkt, wie günstig sich heuer seine Zimmer vermieten, und beschließt den Anbau eines neuen Hoteltraktes. Bei diesem Anbau aber ständen fünfzig Arbeiter der verschiedensten Branchen wieder in Brot. Von den fünfzig Arbeitern würden zweihundert Geschäftsleute profitieren. Die zweihundert Geschäftsleute lassen achthundert Agenten im ganzen Land herumreisen ...»

Ich war von diesen volkswirtschaftlichen Möglichkeiten so erregt, daß ich tatsächlich einen Whisky bestellte. Der Mann sprach unentwegt weiter und malte mir aus, welchen Segen mein Glas Whisky über die gesamte Menschheit bringen würde. Aber er gestikuliert mit seinen langen Armen etwas zu lebhaft, so daß er das vor ihm stehende Tintenfaß umwarf, dessen Inhalt sich über meine helle Sommerhose ergoß.

Ich fauchte ihn an: «Können Sie nicht achten? Jetzt ist meine schöne, neue Hose hin.»

Er lachte und redete weiter: «Was wird ge-

### Aus dem Sportkalender 1959

11.–18. Juni Tour de Suisse



Aktive Radsportler und Sportfreunde bevorzugen Corona E<sub>3</sub> Moderna – den Stumpfen mit dem vorzüglichen und milden Aroma. Machen Sie einen Versuch, überzeugen Sie sich selbst von der hervorragenden Qualität. 5 Stück Fr. 1.60

**CORONA E<sub>3</sub> MODERNA**

der Stumpfen für Kenner